

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### PRESSEMITTEILUNG

#### **I've Seen the Wall**

**Louis Armstrong auf Tour in der DDR 1965**

**16. September 2023 – 4. Februar 2024**

DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam zeigt mit *I've Seen the Wall* im Herbst 2023 eine Ausstellung mit Fokus auf die legendäre Konzerttournee, die Louis Armstrong 1965 durch die DDR führte.

Mitten im Kalten Krieg trat der afroamerikanische Jazzmusiker in Ost-Berlin, Leipzig, Magdeburg, Erfurt und Schwerin auf. Mit 17 Konzerten in nur neun Tagen war die Tour sehr eng getaktet. Die Hallen, die jeweils 2.000 bis 3.000 Sitzplätze umfassten, waren schnell ausverkauft – etwa 45.000 Menschen erlebten Louis Armstrong und seine All Stars live in der DDR.

Dieser historische Moment ist Ausgangspunkt für die Ausstellung im MINSK Kunsthaus in Potsdam, die die Ambivalenz dieser offiziellen Einladung vor dem Hintergrund der Bürgerrechtsbewegung in den USA und dem Eisernen Vorhang in Europa untersucht. Zentrale Fragen der Ausstellung sind: Was bedeutet es, durch die Welt zu touren und Unterdrückungssysteme und Diktaturen im Namen der Freiheit zu besuchen? Was bedeutet es, unterwegs wiederholt Anerkennung und zugleich Rassismus zu erleben und dann nach Hause zurückzukehren, um gleich wieder mit Rassismus konfrontiert zu werden?

Armstrongs Auftritt in der DDR war ein Zeichen der Freiheit, jedoch nur für die Dauer der Aufführung – eine ernüchternde Feststellung, die in Bezug auf Schwarze Musik seit Jahrhunderten gültig ist. Die Liebe und Bewunderung des Publikums auf der Bühne zu erfahren, steht im Widerspruch zu den Schwierigkeiten, mit denen die Musiker:innen backstage konfrontiert waren und sind. Können Liebe und Hass, weltweiter Erfolg und Unterdrückung, Anerkennung und Rassismus nebeneinander bestehen?

*I've Seen the Wall* versammelt Gemälde, Fotografien, Archivmaterial und Installationen von Terry Adkins, Louis Armstrong, Pina Bausch, Romare Bearden, Peter Brötzmann, Darol Olu Kae, Norman Lewis, Glenn Ligon, Jason Moran, Gordon Parks, Dan Perjovschi, Adrian Piper, Evelyn Richter, Lorna Simpson, Willi Sitte, Wadada Leo Smith, Rosemarie Trockel, Andy Warhol und Ruth Wolf-Rehfeldt.

Ausgestellt wird zudem Material aus dem Louis Armstrong House Museum in New

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

York sowie aus dem Bestand der Sammlung Berliner Verlag / Archiv und der Agentur DDR Fotoerbe, darunter Fotografien von Kurt Böttger, Manfred Dressel, Christa Hochneder, Volkhard Kühl, Tassilo Leher, Peter Leske, Helmut Raddatz und Horst E. Schulze.

Das vierte WECHSELSPIEL stellt einer Originaltrompete von Louis Armstrong aus dem Bestand des Louis Armstrong House Museum ein Werk von Andy Warhol aus der Sammlung Hasso Plattner gegenüber.

Die Ausstellung wird kuratiert von Paola Malavassi und Jason Moran.

Die Ausstellung wird in enger Zusammenarbeit mit dem Louis Armstrong House Museum (LAHM) in Corona, Queens, New York erarbeitet. Mit besonderem Dank an die Louis Armstrong Educational Foundation. Co-Kurator der Ausstellung ist der Jazzpianist, Komponist und bildende Künstler Jason Moran. Er kuratierte auch die Dauer Ausstellung im neuen Louis Armstrong Center des LAHM, die im Sommer 2023 eröffnet hat.

Begleitend zur Ausstellung im MINSK erscheint im Hatje Cantz Verlag ein Katalog mit Essays von Tina M. Campt, Paola Malavassi und Jason Moran.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### PRESSEKONTAKT

Denhart von Harling, segeband.pr, presse@dasminsk.de, +49 179 496 34 97  
Bei Bedarf an weiteren Informationen oder Bildmaterial helfen wir jederzeit gerne weiter.

### WEITERE INFORMATIONEN

DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam  
Max-Planck-Straße 17  
14473 Potsdam  
info@dasminsk.de

www.dasminsk.de  
Instagram: @dasminsk

### ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer dienstags  
Mittwoch bis Montag 10–19 Uhr

### EINTRITT

10 Euro, 8 Euro ermäßigt

Kombiticket 20 Euro, 12 Euro ermäßigt

Das Kombiticket ist für das Museum Barberini und DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam gültig.

Das MINSK-Team freut sich jederzeit über die Kontaktaufnahme von Zeitzeug:innen des ehemaligen Terrassenrestaurants »Minsk« per Post oder E-Mail:  
zeiten@dasminsk.de.

DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam ist ein Projekt der Hasso Plattner Foundation. Ziel der Hasso Plattner Foundation ist es, die Digitalisierung von Wissenschaft und Bildung voranzutreiben, den Zugang zu Kunst und Kultur zu verbessern und den Erhalt der Umwelt zu unterstützen.

www.plattnerfoundation.org

# **DAS MINSK**

**KUNSTHAUS IN POTSDAM**

**PROGRAMM**

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### Ausstellungstext

*I've Seen the Wall* ist eine Ausstellung über die legendäre Konzerttournee, die Louis Armstrong 1965 durch die DDR führte, und zugleich über die Kraft der Musik, jenseits von Mauern und Politik – eine Kraft, an die Louis Armstrong ein Leben lang glaubte.

Es war die Frage eines westdeutschen Journalisten, ob Armstrong die Mauer gesehen habe, auf die der Musiker lapidar und mit ernster Miene antwortete: »Ich habe die Mauer gesehen [I've seen the Wall ...] Ich mache mir keinen Kopf um die Mauer, ich mache mir einen Kopf um das Publikum [...] Ich kann nicht sagen, was ich sagen will, aber wenn Sie es erlauben, sage ich es: Vergessen Sie all den anderen Scheiß [bullshit]!«.<sup>1</sup>

Mitten im Kalten Krieg trat der afroamerikanische Jazzmusiker in Ost-Berlin, Leipzig, Magdeburg, Erfurt und Schwerin auf. Die Tour war mit 17 Konzerten in nur neun Tagen sehr eng getaktet. Die Hallen mit einer Kapazität von nicht weniger als 2.000 bis 3.000 Sitzplätzen waren schnell ausverkauft – etwa 45.000 Menschen erlebten Louis Armstrong und seine All Stars live in der DDR.

Dieser historische Moment ist der Ausgangspunkt für eine Kunstaussstellung, die die Ambivalenz der offiziellen Einladung Armstrongs durch die Künstler-Agentur der DDR vor dem Hintergrund der Bürgerrechtsbewegung in den USA und dem Eisernen Vorhang in Europa untersucht.

Zentrale Fragen der Ausstellung sind: Was bedeutet es, durch die Welt zu touren und Unterdrückungssysteme und Diktaturen im Namen der Freiheit zu besuchen? Was bedeutet es, unterwegs wiederholt Anerkennung und zugleich Rassismus zu erleben und dann nach Hause zurückzukehren, um gleich wieder mit Rassismus konfrontiert zu werden?

Armstrongs Auftritt in der DDR war ein Zeichen der Freiheit, wenn auch nur für die Dauer der Aufführung – eine ernüchternde Feststellung, die in Bezug auf Schwarze Musik seit Jahrhunderten gültig ist. Die Liebe und Bewunderung des Publikums auf der Bühne zu erfahren, steht im Widerspruch zu den Schwierigkeiten, mit denen die Musiker:innen backstage konfrontiert waren und sind. Können Liebe und Hass, weltweiter Erfolg und Unterdrückung, Anerkennung und Rassismus nebeneinander bestehen?

*I've Seen the Wall* versammelt Gemälde, Fotografien, Archivmaterial und Installationen von Terry Adkins, Louis Armstrong, Pina Bausch, Romare Bearden, Peter Brötzmann, Darol Olu Kae, Norman Lewis, Glenn Ligon, Jason Moran, Gordon Parks, Dan Perjovschi, Adrian Piper, Evelyn Richter, Lorna Simpson, Willi Sitte, Wadada Leo Smith, Rosemarie Trockel, Andy Warhol und Ruth Wolf-Rehfeldt.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Ausgestellt wird zudem Material aus dem Louis Armstrong House Museum in New York sowie aus dem Bestand der Sammlung Berliner Verlag / Archiv und der Agentur DDR Fotoerbe, darunter Fotografien von Kurt Böttger, Manfred Dressel, Christa Hochneder, Volkhard Kühn, Tassilo Leher, Peter Leske, Helmut Raddatz und Horst E. Schulze.

Parallel zur Ausstellung treffen sich für das WECHSELSPIEL NO. 4 Andy Warhol, die *Mona Lisa* und Louis Armstrong – drei Ikonen, weltweit bekannt. Im Kabinett des MINSK ist *Mona Lisa Four Times (Viermal Mona Lisa)* (1978) von Andy Warhol aus der Sammlung Hasso Plattner einer Originaltrompete aus den Beständen des Louis Armstrong House Museum gegenübergestellt. Ein berühmtes Zitat von Louis Armstrong verbindet sie: »A lotta cats copy the Mona Lisa, but people still line up to see the original« (»[...] viele kopieren die Mona Lisa. Und trotzdem stehen die Leute nach wie vor Schlange, um sich das Original anzusehen«).<sup>2</sup>

Die Ausstellung *I've Seen the Wall* wurde von Paola Malavassi und Jason Moran kuratiert. Moran bringt die Perspektive des Künstlers und Musikers ein, Malavassi die der Kunsthistorikerin und Musikenthusiastin. Moran betrachtet die Ereignisse von der Bühne und vom Backstage aus, denn er weiß, was es heißt, durch die Welt zu touren. Malavassi dagegen blickt vom Museum und vom Publikum im Konzertsaal aus. Gemeinsam entschieden sie, eine Ausstellung zu entwickeln, die das Publikum backstage mitnimmt, um die Komplexität von Musikproduktion und -rezeption, Politik und Rassismus in den Blick zu nehmen.

Die Kurator:innen haben den Vorhang aus dem alten Friedrichstadt-Palast in Berlin, den sie nur aus Schwarz-Weiß-Aufnahmen kennen, aus der Vorstellung in die Realität überführt und vor den Ausstellungsräumen installiert, als eine Einladung, gemeinsam hinter die Bühne zu gehen und genauer hinzuschauen und zuzuhören.

Im Erdgeschoss stehen Louis Armstrong und seine legendäre Tour im Zentrum. Kunstwerke und dokumentarisches Material verweben sich und zeichnen ein komplexes Bild von Armstrong privat und auf der Bühne. Louis Armstrong sitzt bei der Pressekonferenz in Ost-Berlin wortwörtlich zwischen den Stühlen: zwischen zwei *weißen* Männern in schwarzen Anzügen, zwischen politischen Systemen, zwischen Übersetzungen in verschiedenen Richtungen. Er sitzt da, zwischen heute und morgen, zwischen Pressekonferenz und Konzert, zwischen Journalisten und Publikum. Einem Publikum, das hungrig nach dem Sound der Freiheit ist, den der Jazz verkörpert. Wenn er nach der Mauer gefragt wird, lenkt Armstrong schnell um zu seiner Musik und seinem Publikum. Seine Statements bewegen sich zwischen dem Gesagten und dem zu Spielenden am darauffolgenden Tag. Er hat immer beides im Blick und kehrt immer wieder zurück zu seiner Musik, seiner Trompete, seinem kommenden Auftritt. In einem neuen Video, das Worte und Musik aufeinanderprallen lässt, kombiniert Jason Moran die

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Filmausschnitte von der Pressekonferenz und dem Konzert in Ost-Berlin 1965 und offenbart so die Zwickmühle, in der Armstrong auf Tour steckte.

Im Obergeschoss geht es über die historische Tour hinaus um Fragen von Musikproduktion und -rezeption, Rassismus und Politik. Es sind Kunstwerke von den 1960er-Jahren bis in die Gegenwart versammelt. Die Musik ist Anlass, Referenz, Inspiration, Quelle, Metapher, Methode, Material oder auch Sujet der Kunst. Viele der gezeigten Werke spielen mit der Ab- und Anwesenheit von Sound. Ob Mundstücke oder Dämpfer, Plattenspieler oder Trompete: Potenzieller Sound ist zentral in *I've Seen the Wall* und eine Metapher für verschiedene Formen von Aktivismus. Was wird in der Gesellschaft verstärkt? Was wird gedämpft? Die Geschichte der Menschheit ist durchzogen von rassistischer Gewalt, die in vielen dieser Arbeiten reflektiert wird. Die hier ausgestellten Werke regen dazu an, über den Zusammenhang von Musik und Rassismus, damals wie heute, nachzudenken, denn »hinter der Bühne«, metaphorisch verstanden, spielt sich die eigentliche Realität ab.

Text: Paola Malavassi

Die Ausstellung wurde von Paola Malavassi und Jason Moran kuratiert.

Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Louis Armstrong House Museum (LAHM) in Corona, Queens, New York erarbeitet. Besonderer Dank gilt der Louis Armstrong Educational Foundation.

Co-Kurator der Ausstellung ist der Jazzpianist, Komponist und bildende Künstler Jason Moran. Er kuratierte auch die Dauerausstellung im neuen Louis Armstrong Center des LAHM, die im Sommer 2023 eröffnet hat.

Begleitend zur Ausstellung im MINSK erscheint im Hatje Cantz Verlag ein Katalog mit Beiträgen von Tina M. Campt, Paola Malavassi und Jason Moran sowie ein vierteiliger Podcast, produziert von art/beats. Außerdem findet ein umfangreiches Begleitprogramm statt. Mehr Informationen unter [www.dasminsk.de](http://www.dasminsk.de).

Dank an die Leihgeber:innen:

Agentur DDR Fotoerbe, Billy Hodges Family Collection, Bundesarchiv, Collection of Emily Fisher Landau, Collection of the Adrian Piper Research Archive (APRA) Foundation Berlin, DC Moore Gallery, New York, Deutsche Fotothek, der Künstler Peter Brötzmann und Corbett vs. Dempsey, Chicago, der Künstler Darol Olu Kae, der Künstler Glenn Ligon und Regen Projects, Los Angeles, der Künstler Jason Moran, der Künstler Dan Perjovschi, der Künstler Wadada Leo Smith, Louis Armstrong House Museum,

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

picture alliance, Pina Bausch Foundation, Privatsammlungen, Sammlung Berliner Verlag / Archiv, The George Economou Collection, The Gordon Parks Foundation.

MEDIENPARTNER:INNEN

artnet

monopol  
Magazin für Kunst und Leben

arte

Berlin in English since 2012  
EXBERLINER

tipBerlin

1 *Pressekonferenz mit Louis Armstrong*, ARD Video, 22:08 min, 19.3.1965, veröffentlicht von ARD Mediathek, <https://www.ardmediathek.de/video/reportagen-und-berichte-des-fernsehfunks/pressekonferenz-mit-louis-armstrong/ard/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xMjg5NTA> (Zugriff am 11.7.2023).

2 Das Zitat tauchte zum ersten Mal in einer Hommage an Louis Armstrong in der *Saturday Review* am 4.7.1970 auf und wurde sofort in weiteren Artikeln aufgegriffen, die im selben Monat über Armstrong erschienen. Inzwischen reproduziert es sich viral und quellenlos im Internet und wurde in viele Sprachen übersetzt, erklärte Ricky Riccardi, Director of Research Collections am Louis Armstrong House Museum (LAHM).



# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### WECHSELSPIEL NO. 4

#### ANDY WARHOL & LOUIS ARMSTRONG

»[...] viele kopieren die Mona Lisa. Und trotzdem stehen die Leute nach wie vor Schlange, um sich das Original anzusehen.«

– Louis Armstrong

Parallel zur Ausstellung *I've Seen the Wall: Louis Armstrong auf Tour in der DDR 1965* treffen sich im Kabinett des MINSK für das WECHSELSPIEL NO. 4 Andy Warhol, Louis Armstrong und die *Mona Lisa*.

Andy Warhols *Mona Lisa Four Times (Viermal Mona Lisa)* (1978) aus der Sammlung Hasso Plattner ist einer Originaltrompete von Louis Armstrong aus den Beständen des Louis Armstrong House Museum in Corona, Queens, New York gegenübergestellt.

Als der Sänger Paul Anka, der Louis Armstrong nachahmte,<sup>1</sup> diesen einmal fragte, was er von Imitationen halte, bekam er eine bemerkenswerte Antwort: »[...] viele kopieren die Mona Lisa. Und trotzdem stehen die Leute nach wie vor Schlange, um sich das Original anzusehen.« Das Zitat tauchte zum ersten Mal in einer Hommage an Louis Armstrong in der *Saturday Review* am 4. Juli 1970 auf und wurde sofort in weiteren Artikeln aufgegriffen, die im selben Monat über Armstrong erschienen.<sup>2</sup> Inzwischen reproduziert es sich viral und quellenlos im Internet und wurde in viele Sprachen übersetzt – eine weitere Form der Reproduktion.

Das WECHSELSPIEL NO. 4 thematisiert die Frage nach der Bedeutung von Original und Kopie in der bildenden Kunst sowie in der Musik, indem es drei weltweit bekannte Ikonen zusammenbringt: die legendäre Ikone auf Leinwand, *Mona Lisa*, den wahrscheinlich bekanntesten Pop-Art-Künstler, Andy Warhol, und den berühmtesten Jazzmusiker der Geschichte, Louis Armstrong, bzw. seine Trompete. Bei der ausgestellten Trompete handelt es sich um das Exemplar, auf dem Armstrong in den 1960er-Jahren auf Tour gespielt hat.

Andy Warhol hat Berühmtheiten der Popkultur wie Marilyn Monroe, Elvis Presley oder Madonna vielfach reproduziert. Der Starkult Hollywoods, Werbung und Massenmedien waren zentrale Aspekte in seinem Werk. Angesichts seines Bekanntheitsgrades hätte auch Louis Armstrong im Œuvre Warhols verewigt sein können. Neben berühmten Afroamerikaner:innen wie Michael Jackson, Diana Ross und Jean-Michel Basquiat hat Warhol in seiner Serie *Race Riots* (Rassenaufuhr) auch die Polizeigewalt gegenüber Schwarzen Demonstrierenden während Ausschreitungen in Alabama festgehalten.<sup>3</sup> Er verwendete Ausschnitte von Zeitungsartikeln, die in der seriellen Wiederholung die Emotionslosigkeit und die Konsumierbarkeit grauenvoller Szenen im Medienalltag zum Ausdruck bringen.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

In *Mona Lisa Four Times* reproduzierte Warhol Leonardo da Vincis *Mona Lisa* (1503–06) viermal, in anderen Versionen des Werks bis zu 30-mal. Anlass war, dass das weltberühmte Originalgemälde aus dem Pariser Louvre zum Jahreswechsel 1962/63 erstmalig nach Washington DC reiste. Die *Mona Lisa* wurde wie ein hochrangiger Staatsbesuch empfangen. Das Gemälde wurde in einer Limousine transportiert und von zahlreichen Sicherheitsbeamten begleitet. Zur feierlichen Ausstellungseröffnung versammelten sich 2.000 wichtige Vertreter:innen aus Politik und Kultur – eine Menschenmenge ähnlich wie die, die sich jeweils in Ost-Berlin, Leipzig, Magdeburg, Erfurt und Schwerin versammelte, um Armstrong 1965 auf seiner Tour in der DDR zu erleben. Der Besuch der *Mona Lisa* in Washington DC war vor dem Hintergrund der Kuba-Krise, mitten im Kalten Krieg, eine hochpolitische Angelegenheit.<sup>4</sup>

Tausende von Menschen besuchen noch immer den Pariser Louvre, schlängeln sich durch Absperrungen, ähnlich wie beim Check-in am Flughafen, um einen kurzen Blick auf das Original zu erhaschen. Die Situation ist vergleichbar mit der von Pilger:innen, die einen langen Weg auf sich nehmen, um ein religiöses Relikt, oft erhöht, außer Reichweite und hinter Glas, zu erblicken. Gleichmaßen pilgern Fans zu Popkonzerten. Dort stehen sie mit weiteren 20.000 Menschen Schlange, um teilweise aus großer Entfernung die Stars mithilfe von Liveübertragungen auf der Leinwand zu verfolgen. Auch für Armstrongs Tour durch die DDR verkauften sich wohl allein an einem Tag 18.000 Tickets. In Budapest versammelten sich gleich an einem einzigen Abend 80.000 Menschen, um ihn in einem Stadion live zu erleben.

Die magische Wirkung des Originals scheint gleichermaßen hinter gepanzertem Glas oder in einer Liveübertragung neben der eigentlichen Konzertbühne zu bestehen, und Armstrong behält auch noch heute recht: Die Leute stehen immer noch Schlange, um Originale zu sehen.

Armstrongs Äußerung über Kopie und Original zeugt von Großzügigkeit und Selbstbewusstsein. Er vergleicht sich ganz nebenbei mit der *Mona Lisa* und setzt seine Musik einem Kunstwerk, einem Unikat, gleich. Es scheint ihm jedenfalls keine schlaflosen Nächte zu bereiten, dass andere sich seine Musik aneignen oder ihn nachahmen. Die Jazzgeschichte ist voll von Neuinterpretationen alter Songs, die zu Neuerungen und zugleich für den Erhalt bestimmter Titel und Kompositionen über Generationen hinweg gesorgt haben. Eine solche Tradition baut auf einem Bewusstsein für die Vergangenheit auf, und kombiniert dieses mit der Freiheit, immer wieder etwas Neues und Eigenes daraus zu machen – neue Wege, Interpretationen und Versionen zu imaginieren und beschreiten.

Was ist ein Original und was ist eine Kopie, wenn es um bildende Kunst und um Musik geht? Warhols *Mona Lisa Four Times* reproduziert die *Mona Lisa*, ist aber zugleich ein Original Warhols, unverkennbar in der Ästhetik. Die Trompete Armstrongs ist ein

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Original, das ihn auf seinen Tourneen begleitet hat. Es ist das Instrument, das die Hallen in Ost-Berlin, Leipzig, Magdeburg, Erfurt und Schwerin erlebt hat.

Jason Moran, Co-Kurator der Ausstellung *I've Seen the Wall*, und ich haben uns entschieden, einen Listening Room für unsere Ausstellung gemeinsam mit dem WECHSELSPIEL NO. 4 im Kabinett des MINSK einzurichten, sodass Armstrongs Konzert in Ost-Berlin als Vinylaufnahme erklingt und die Betrachtung von Warhols Werk und Armstrongs Trompete begleitet.

Wenn man bedenkt, dass die damaligen »Schallplattenunterhalter« im ehemaligen Terrassenrestaurant »Minsk« auch bei wöchentlich stattfindenden Tanzparties nur zu 40 Prozent Musik aus dem Westen spielen durften, erscheint die Tour von Louis Armstrong mit 100 Prozent Musik aus dem Westen ein Jahrzehnt vor dem Bau des MINSK und nur vier Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer außergewöhnlich und ambivalent.<sup>5</sup>

45.000 Menschen erlebten Louis Armstrong in der DDR live. Sie erlebten das, was in der Musik das Original genannt werden kann, einen Liveauftritt, das Einzigartige und Unwiederholbare. Platten aus Vinyl sind dagegen streng genommen die Reproduktion von Musik, doch haben sie in der heutigen digitalen Verbreitung von Musik den Kultcharakter eines Originals gewonnen. Sie sind physische Gegenstände, aber vor allem sind sie gezählt, wie eine Edition in der Kunst.

Mit dem WECHSELSPIEL NO. 4 feiert DAS MINSK Reproduktion und Original – mit einem Original von Andy Warhol, der aus Reproduktionen von Ikonen Originale schuf, mit der Originaltrompete von Louis Armstrong und einem Soundtrack auf Vinyl, der den unwiederbringlichen Sound aus dem alten Friedrichstadt-Palast in Ost-Berlin reproduziert und somit wieder erlebbar macht.

Paola Malavassi

Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Louis Armstrong House Museum (LAHM) in Corona, Queens, New York erarbeitet. Besonderer Dank gilt der Louis Armstrong Educational Foundation.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

1 Es heißt, dass Paul Anka mit »Mackie Messer« einen ähnlichen Erfolg wie Louis Armstrong gehabt habe und dies der Anlass für seine Frage an Armstrong gewesen sein könnte. »Mackie Messer« ist zwar keine Komposition von Armstrong (das Original stammt aus Kurt Weils Musik für die *Dreigroschenoper* von Bertold Brecht), dennoch wird sie stark mit ihm verbunden, weil er so erfolgreich damit war. Lotte Lenya hat dieses Lied einmal gemeinsam mit Louis Armstrong in Hamburg gesungen.

2 Ricky Riccardi, Director of Research Collections am Louis Armstrong House Museum (LAHM), in einer E-Mail an die Autorin: »Paul Anka nahm ein Album auf, in dem er Louis Armstrong nachahmte. Als sie sich schließlich trafen, fragte Anka, ob es ihn störe, dass er von Sänger:innen und Komiker:innen nachgeahmt werde. Armstrong zuckte mit den Schultern und sagte diesen berühmten Satz. Es scheint also, dass Louis Armstrong diesen Satz nie selbst aufgeschrieben oder auf Band gesprochen hat, ihn aber gegenüber Paul Anka geäußert hat, der ihn an andere weitergab. Der Satz wurde schließlich 1985 in eine Sammlung von Zitaten von Armstrong aufgenommen«.

3 Zur Frage nach der Präsenz Schwarzer Menschen im Werk von Andy Warhol empfiehlt sich die Lektüre eines Artikels, der das Machtungleichgewicht zwischen Warhol und den BIPOC Queer- und Trans-Personen aus Lower Manhattan analysiert, die für ihn für eine Werkserie Modell standen. Warhol anonymisierte die Modelle in dieser Werkserie, indem er ihr schlicht den Titel *Ladies and Gentlemen* gibt, anstatt die abgebildeten Personen beim Namen zu nennen. Siehe: Gürsoy Doğtaş, »How Warhol Erased the Identity of His Black Trans Sitters«, in: *Contemporary And*, 19.6.2021, <https://amlatina.contemporaryand.com/editorial/andy-warhol-black-trans-sitters/> (Zugriff am 2.8.2023).

4 Vgl. Michael Luethy, *Andy Warhol. Thirty Are Better Than One*, 1995, <https://michaelluethy.de/scripts/andy-warhol-leonardo-mona-lisa-kennedy-kalter-krieg/> (Zugriff am 2.8.2023).

5 Der rumänische Künstler Dan Perjovschi widmete diesem Umstand bei seiner Intervention *For No One And Everyone* im April 2021 eine Zeichnung im MINSK: Eine Figur lehnt sich an die alten Mauern des MINSK und sagt: »you can still hear the music, 40% West«.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### FAKTENZETTEL TOUR LOUIS ARMSTRONG

#### 1. Die Tour

20.–22.3. 1965:	Friedrichstadt-Palast, Ost-Berlin
23.–24.3.1965:	Messehalle 3, Leipzig
5.4.1965:	Friedrichstadt-Palast, Ost-Berlin
6.4.1965:	Hermann-Gieseler-Halle, Magdeburg
7.4.1965:	Thüringenhalle, Erfurt
8.4.1965:	Sport- und Konzerthalle, Schwerin

#### 2. Louis Armstrong & seine All Stars

Louis Armstrong (Gesang, Trompete)  
&  
Jewel Brown (Gesang)  
Tyree Glenn (Posaune)  
Eddie Shu (Klarinette)  
Billy Kyle (Klavier)  
Arvell Shaw (Bass)  
Danny Barcelona (Schlagzeug)

#### 3. Setlist

##### 1. Set

When It's Sleepy Time Down South  
Indiana  
(What Did I Do to Be So) Black And Blue  
Tiger Rag  
When I Grow Too Old To Dream  
Hello, Dolly!  
Memories of You  
Lover, Come Back To Me  
Can't Help Loving That Man  
When The Saints Go Marching In

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### FAKTENZETTEL TOUR LOUIS ARMSTRONG

#### 2. Set

Struttin' With Some Barbecue

The Faithful Hussar

Royal Garden Blues

Blueberry Hill

Without A Song

How High The Moon

Mack The Knife

Stompin' At The Savoy

I Left My Heart in San Francisco

My Man

Mop Mop

When It's Sleepy Time Down South

Hello, Dolly!

# **DAS MINSK**

**KUNSTHAUS IN POTSDAM**

**PODCAST FOLGE 1 – TRANSKRIPT**

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Louis Armstrong:

"I've seen the Wall . . . I ain't worried about the Wall, I worry about the audience imma play to tomorrow night . . . I can't say what I wanna say, but if you'll accept it, I'll say it: forget about all that other bullshit!"

Announcer:

"Louis Armstrong!" (Applause)

[Music playing] Louis Armstrong and his All Stars playing the first chords of "When It's Sleepy Down South" live at Friedrichstadt-Palast, East Berlin, 1965

Paola Malavassi:

1965, four years after the Berlin Wall was built, during the Vietnam War, and in the midst of the Cold War, the African American jazz legend Louis Armstrong toured through the GDR, playing seventeen concerts in only nine days.

Jason Moran:

We are Paola Malavassi and Jason Moran, curators of the exhibition *I've Seen the Wall: Louis Armstrong on Tour in the GDR in 1965*, and in this first episode of our four-part podcast accompanying the exhibition at DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam near Berlin, we'll be talking about music and art, about politics and all of its entanglements.

To start off, what is DAS MINSK?

Paola Malavassi:

So, DAS MINSK houses artworks from the period after 1945 with a focus on art from the former GDR, which are all part of the Hasso Plattner collection.

We opened in 2022, September last year, in the former terrace restaurant Minsk in Potsdam, which was built in the 1970s in the former modernist style of the GDR and which was a place of encounter, a very prominent one. And now it is again, but more in the shape of an exhibition space, focusing on GDR art and history in dialog with contemporary art.

I am the founding director of DAS MINSK, and I proposed this exhibition project from the very beginning, three years ago, with the aim to do a show on Louis Armstrong's tour through the GDR, which was frankly rather spectacular and still is retrospectively.

Jason Moran:

It definitely is. And that's why we're here.

Paola Malavassi:

Exactly. You're here as co-curator, Jason, of the exhibition, but you're also a musician,



# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

and you got me in touch with the team of the Louis Armstrong House Museum and the newly opened Louis Armstrong Center in Corona, Queens, New York, for which you curated the first show *Here to Stay*. We worked together years ago in Berlin, producing a performance to *APEX* by Arthur Jafa and have since then been in dialog about music and art from as many perspectives as possible. I am looking at things from the standpoint of an art historian and maybe a jazz audience, you from the standpoint of an artist and a musician onstage, backstage.

I dare say we both love jazz music in general. I mean, you make it, I listen to it. And we wanted to open this topic to a contemporary discourse. So, to not only look at this tour and its events from a historical point of view, but from today, and in order to see how ambivalent the invitation was, where we're at now, and what all this can mean for the production and reception of art and music today.

For that, we imagined the stage curtain at a Friedrichstadt-Palast, because we don't know the color, because all images are black and white, and the film's black and white. We just imagined it and installed it at the entrance to our exhibition as an invitation to join us to go backstage, and have a closer look and listen closer to the events.

[Music playing] Louis Armstrong and his All Stars playing the first chords of "Hello Dolly" live at Friedrichstadt-Palast, East Berlin, 1965

Paola Malavassi:

Armstrong's tour was scheduled with seventeen concerts in just nine days, so mostly playing two shows per day, which is crazy—East Berlin, Leipzig, Magdeburg, Erfurt, and Schwerin—starting on March 20, 1965, in the old Berliner Friedrichstadt-Palast, and finishing on April 8 in Schwerin. In between, he gave other concerts in the Eastern Bloc and went once to West Berlin, too. People in the GDR queued for hours and 18,000 tickets were sold in just one day.

The visit and tour of Louis Armstrong was an absolutely outstanding event, and it was maybe equally ambivalent as it is outstanding.

And we're listening now, I think, to the press conference and this inaccurate translation.

Host of the press conference on March 19, 1965, in East Berlin:

"A warm welcome to the great artist to whom belongs all our veneration and admiration, and a warm welcome also to the man Louis Armstrong, to whom belongs all our respect."

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Journalist:

"Are you going to see the Wall when you're in East Berlin?"

Louis Armstrong:

"I've seen the Wall ... I saw it, when I played concerts, you know? I saw the wall ... I ain't worried about the Wall, I worry about the audience imma play to tomorrow night ... I don't know about the Wall, I can't say what I wanna say, but if you'll accept it, I'll say it: forget about all that other bullshit!"

Translator:

(Laughs) "Well, his expression was rather strong, in the sense that he said, we should forget about everything else and think only about the music."

Host of the press conference:

"It is interesting, however, that the only political question of that kind came not from our side but from the Western society. We recognize that with great joy."

Paola Malavassi:

There's all this tension in the press conference in the airport in East Berlin, and a lot of translations are being made from English to German, from German to English, and from English to a slightly manipulated German from the GDR.

Jason Moran:

Yeah, yeah. It's also like translated in body language too, you know? The ease of Armstrong, who is now in his mid-sixties—he's a senior, and he has moved a lot through life. And so he's also coming into another new situation and is asked to give some language to the music that he makes, or the situation that he is not in control of, you know.

And I was thinking about the way you said "this ambivalent invitation"... and I watch it now today, that cultural institutions are often asked to propose a question to the artist to give an answer before society can. And it's unfair to the artist to be put in these situations to solve the ills. But what the work does is it begins to at least ask the question. And I think the artists in the show have definitely asked that question.

And early on in our research you wrote me, you said: "The press conference made me suffer, the concert I enjoyed. And I guess that says something about the power of music and the freedom reclaimed on the stage. The words versus the music."

Paola Malavassi:

Yes, and you wrote back very rapidly, and I am just trying to do a paraphrase, you quoted Thelonious Monk, who is, can I say an idol for you? A role model?

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Jason Moran:

– Yes. He is the reason.

Paola Malavassi:

– A reason for everything! And the quote was ...?

Jason Moran:

– The quote was ... He was asked a question by his arranger, Hall Overton, in 1959, about something about his music and technique in his music. And Monk said: "Well, rather than say it, can't I just play it?" He was really tired of the interview, and he just wanted to go play. And I thought, oh my goodness, I had never heard anyone say it that way, you know, because music unlocks another language, that is hard to pin down, you know, like when we look at the side of the hieroglyphics in Egypt, you know, like we're trying to pin down: what does the cat mean actually, you know? So, what does the sound mean? What do Monk's melodies mean? What does it mean to hear Louis Armstrong slur a note for so long, you know? What does it mean when, with his body language on the stage, that he points his trumpet up into the air, that he looks over his audience? There's something in all of that for us, to kind of try to ask. And that, you know, that excited me.

So these places he played, tell me about these places.

Paola Malavassi:

The halls, with a capacity of no less than 2,000 to 3,000 seats, were quickly sold out. Around 45,000 people experienced Louis Armstrong in the GDR. This raises a lot of questions. What does it mean to listen to jazz in postwar East Germany? And a document of the Stasi, the secret police in East Germany, calls to surveil the youth attending the Louis Armstrong concert in order to prevent any kind of rioting. There was no rioting whatsoever. This manifests, however, what kind of threat the GDR government saw in the concert at the same time.

And when we talk about words versus music, I mean, music is political and music can be a very powerful statement.

You know, when we talk about stage and a concert taking place, I mean, the musicians go back home, but also the audience goes back home.

Jason Moran:

That's right.

Paola Malavassi:

So, you just experienced an amazing concert, it was music from the West, and the system in the GDR was observing every book, every record, every film that you

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

watched. And everything you listened to and so on could be very risky . . . So, I imagined all of these people returning back home and thought, it is almost sarcastic to offer one hour and fifty minutes of freedom to thousands of people that actually, in real life and the reality, and they turn back to reality after the concert, didn't have this freedom. I think it was a very ambivalent invitation.

Jason Moran:  
HMM.

Paola Malavassi:  
And nevertheless, you always said, it's still a moment of freedom onstage. And no matter where Armstrong went to, there was this moment onstage.

Jason Moran:  
Right, that allows you a moment of, what you call that, where you're able to have . . . amnesia. Just, you know, like momentary amnesia. "Oh, I've forgotten my troubles." That's for Armstrong, too.  
You know, in 1965, America, it's on fire. Neighborhoods are burning. Black people have long been tired of yelling. America is trying to figure out how they can find a new way to oppress Black folk but meanwhile, say that we're going to give them some freedom, you know, whether it's in the vote or as in now, you can sit in the lunch counter. Right? So the lie continued. How were they going to fabricate a new lie for the 1970s?

Well, it started in the 1960s, and Armstrong has already grown up and seen all this stuff. And he's tired of it. He often speaks out in the press about things he's seen happening, you know, the way the children in Arkansas were not allowed to go to this high school without armed guards in Little Rock, Arkansas. He talks about this, you know, with disdain.

He talks about his relationship to the movement, you know. That if he would go to the movement, if he would go to the marches, that they would hit him in his mouth, so that he wouldn't be able to play anymore.

His camp has been infiltrated by the FBI. They planted moles in his camp as he traveled through other countries in Africa. So, he knows that there's something really troubling about the situation once he steps off the stage. But onstage, he's able to reveal something, I think, that is not just for the audiences but is for him, too, and those that are in his band. They are very well aware of the situation that they will return to, once they get off the plane in New York. And I think that's what we hear. You know, like you wisely noted, that he wasn't really performing that song "Black and Blue," but he put it near the top of the concert once he got here.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Paola Malavassi:  
For the whole tour.

Jason Moran:  
Yeah. You know, like he was ready with a new set list for the moment. So, that's where we were. And there's always this thing like, "Oh yeah, democracy will save you." You know what I mean? Like, ah, ah, no, it won't. It won't.  
And I don't know what wisdom I'll have as I would approach sixty-five, but hearing both Martin Luther King and Louis Armstrong enter this geography around that time, starts to give us a sense of what they thought about it, not only for themselves, but for communities worldwide. And that's important to note.

In 1958, Louis Armstrong was at the Newport Jazz Festival in Rhode Island, and he played, at 2:30 in the morning, he played "The Star-Spangled Banner," the American national anthem.

[Music playing] Louis Armstrong playing "The Star-Spangled Banner" live at Newport Jazz Festival, 1958

Jason Moran:  
He sunk the song deep into the night, free of ceremony. You know, usually we played this song at the beginning of a day at school, you know, or you play this song at the beginning of a football match or baseball game. Right? Somebody sings the national anthem, as this ceremony.  
But he sunk it into the night after everybody's been drinking all day, and they're drunk with music, too. And he plays this song, and our great novelist and thinker, James Baldwin, was sitting in the audience, and he leans over to someone and says: "This is the first time I've heard that song and liked it."

Paola Malavassi:  
Hmm.

Jason Moran:  
And I think he's not only responded to the way Armstrong is performing it, but it's also the context that Armstrong is performing it in. And that is also key to trying to understand this tour, too. It's in 1965. This is like a very kind of watershed moment for the modern culture period; and trying to understand where we are going to move forward toward. And he is being used as a person who's going to bring a possible answer.

Paola Malavassi:  
Hmm... and bring freedom, maybe. It is a moment of freedom.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Jason Moran:

Yeah. It is a moment of freedom. And even if the freedom sounds old-fashioned, you know, meaning he's not necessarily playing new music, you know? I mean, he has a hit song, you know, around that time with "Hello, Dolly." But we couldn't say that that was a new style of song. I mean, literally, John Coltrane is playing "A Love Supreme," you know, Motown music from Detroit has exploded, and the beat has totally changed. And so he's still representing a kind of older idea. But there's something about what Louis puts in his music that never quite dates itself. And so it inherently has that particle in it, that always can unlock me at least, as a listener, you know?

Paola Malavassi:

During Armstrong's tour, or at least at Friedrichstadt-Palast, it's a long concert, two hours almost, and a lot of soli are being played . . . every musician has a solo in this concert. And the classic "Without a Song" is performed without its lyrics. They read:

"Without a song, the day would never end.  
Without a song, the road would never bend.  
When things go wrong, a man ain't got a friend  
without a song . . ."

[Music playing] Louis Armstrong and his All Stars playing "Without a Song" live at Friedrichstadt-Palast, East Berlin, 1965

The trombonist (Tyree Glenn) playing this song, "Without a Song," uses a mute, and with this effect that the mute produces, you have the feeling that you're listening to a voice, that actually comes really close to the voice of Armstrong, even. You have the feeling that you're listening to a human voice.

Jason Moran:

Yeah, that's true. The trombone can do that. It has that ability to sound, you know, like a tenor voice. And with the plunger mute, it changes color. It's almost like the voice puts on a mask.

You know, the trombone puts on a mask in a way, and it unlocks another color. For brass players, it's very normal to have a collection of mutes, you know. I mean, it's such a funny phrase—in the music world is very normal. But when you bring it outside the music world: a collection of mutes . . . It's a very different kind of phrase.

And I think that's also what we're trying to do, too, is pull back some of maybe the phraseology that we use so frequently in music to discuss Armstrong and his band, but to really, like, set him inside a space that allows, well, for more of the ideas to ooze

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

into one another because they need that kind of dissection as well, you know.

Paola Malavassi:

The title of the exhibition *I've Seen the Wall*, which we've heard Armstrong say in the press conference, implies that he's well aware of the political conundrum he finds himself in, when being asked about the Wall by a West German journalist whilst touring through East Germany, but he moves on rapidly. He says he's focused on the audience. "I'm worried about my audience," he says. "I'm worried about the music I'm going to play tomorrow to my audience." It's about the music. And he also says that he plays for everyone. However, it's documented that Louis Armstrong and his All Stars faced blatant racism while touring. I mean, not only in East Germany and West Germany and I mean out in the world, again and again.

Against the backdrop of the civil rights movement in the United States and the Iron Curtain in Europe: What does it mean to visit oppressive systems and dictatorships in the name of freedom? What does it mean to repeatedly experience recognition and racism at the same time on the road, and to return home to be confronted with love and racism all over again?

Jason Moran:

You know, you brought in Adrian Piper's *My Calling (Card) #3*. Adrian Piper is such a dear artist and mentor, and she really changed my entire life. I can say that affectively and truthfully. But tell us about the "calling card."

Paola Malavassi:

Oh, well, I picked up one of those in an exhibition in Berlin years ago, and it reads: "Do not touch, tap, pat, stroke, prod, pinch, poke, grope or grab me."

Jason Moran:

Hmm.

Paola Malavassi:

We also thought a lot about the experience on the road as a musician.

Jason Moran:

And also for Jewel Brown, the lone female in Armstrong's band, who was very young by that point, maybe she was twenty-four or twenty-five years old in this band. And she talked, in our interview, about what it felt like to be in the company, you know, of not only a band of men, but also the way men would react to her over here. She talked about the way that not it was worrisome to her, there was something that she had to be mindful of. And I felt like Jewel Brown needed this "Calling Card" to hand out to a

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

lot of people. "Do not touch," you know, "my hair is not for poking," you know, "my body is not for groping" and also for Louis Armstrong's wife, Lucille Armstrong, that they really were receiving a different kind of glare as they traveled.

I mean, James Baldwin talks about this in "Stranger in a Village." You know, this sense . . . and when we talk about the traveling African American band of that era and for the decades before that, they're really, you know, coming to big towns and small towns, small villages across Europe and still to this day, as a traveling musician, there are moments where, you know, people could use a Piper "calling card" more frequently than maybe is acknowledged.

I think for an artist and especially a musician, we're often trying to find: How do we make impact? Some of us might think that just playing the song is enough, or the presence is enough. You know, Adrian Piper asked this question to her own self at some point during the sixties and seventies. Well, considering what's happening in the world, maybe I should switch something, you know? And for me, one of the things I learned from her, was the notion of intention around it, to not just leave it up in the air, but actually point it. And her work impacted me that way, because she was able to point directly into my chest through her works.

And I feel like Armstrong is able to do that to a degree. He was often noted and maybe maligned by younger student activists for not being vocal enough, right? But over time, all of those activists or many of those activists like Amiri Baraka, Archie Shepp, they all came back around to say, well, actually, Louis was most profound in his activism, because, as Lester Bowie, the great trumpeter said: "You know, the activist isn't the one always out there yelling on the street."

He said there's another way that people get in the room to spark change. And I felt that Armstrong does this, that he finds his way inside rooms, that the person on the street doesn't. And they do need each other as a community of activists to spark a kind of change, possible change.

For me, I felt like one of the great moments he has near the very end of his life, is that he makes this song in the sixties "What a Wonderful World," and people know it to this day, people can probably hear it in their head right now, right? But the last record he makes, he does a remix of that song. He addresses the students, the student protesters, and says, you know, the war, right? He says, okay, well, I know you all are thinking like "Pops, you know, this world is not really that wonderful," right? You know, and he's like, "I hear you. I hear you." And he says, "but man, if we just had love, you know?" He tries to turn it there.

And I think not every activist needs to try to choose love, right? Malcolm X did not choose love. He was like, nah man, we're gon' fight. It needs blood, right? But we do



# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

need people to share different versions of . . . MLK was nonviolence, right? You know, Fannie Lou Hamer was as well. . . . What are people's versions of where they see their activism lies? And as a community, it needs all that nuance in between, because no one has necessarily the golden ticket.

Paola Malavassi:

I remember you playing "What a Wonderful World" during the pandemic live online, and you never played the "World."

Jason Moran:

I never played "What a Wonderful World."

Paola Malavassi:

You kept going over this "And I think to myself . . .," over this sentence, again and again.

Jason Moran:

Because he has to say that phrase when he sings it. "And I think to myself . . .," and he has to pause . . . and you know, like, I think all of us, all of us know we're going to do some fucked up shit, we might not be talking about. And then when you think to yourself, like, am I making this up? Or is it possible for me to seek the silver lining, and where does my energy need to go for me to get through, you know? And it's always touching to think of Armstrong in that way. We have to give him that room as an artist, that he's not simply just performing this, but that he has nuance in his emotion, too.

And so by the sixties, like I say, he's sixty something, you know, the ideas that he still has in his performances, some of those things have kind of gone out of style as performance modes, you know? Wearing a tuxedo . . . it's not necessarily in style, you know.

But the other group that was also wearing a tuxedo during that time was John Coltrane. So, there's something that people are locking on to, that I feel represents classic material. And Armstrong is devoted to the classic, and love is a classic. Hate is easy to peddle, you know. Division is easy to peddle. Somehow, he keeps trying to work his way toward that.

And at the end, his last record, he centers on it by singing these gospel hymns and Negro spirituals, and "What a Wonderful World" as like a funky remix.

[Music playing] Louis Armstrong 1970s version of "What a Wonderful World" playing: "Some of you young folks have been saying to me 'Hey Pops, what do you mean "What a Wonderful World"? How about all them wars all over the place? You call them wonderful? And how about hunger and pollution? They ain't so wonderful, either. How about listening to old Pops for a minute? It seems to me, it ain't the world that's so bad.'"

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

And one of the artists we brought in was a great saxophonist and artist, Peter Brötzmann, and he spoke on the topic of freedom. He says, quote: "We are old enough to know that the term freedom can be twisted in any direction. Most people understand freedom to mean doing what they want, not letting anyone or anything tell them what to do. But in music, that has always been a misconception. Freedom is something very individual. It existed for Louis Armstrong, just as it did for Don Cherry, only as an inner attitude, not as a program."

And Brötzmann, a German musician, multidisciplinary artist, who was very much influenced by Armstrong in his youth . . . he loved Louis Armstrong, he loved Sidney Bouchet, both from New Orleans, and he came from Fluxus, assisted Nam June Paik, and was one of the most notorious, and let's say, bold saxophonists until his very recent death, rest his beautiful soul. And I think, he very well reflects the multidisciplinary approach of this show.

Paola Malavassi:

Our visitors might think, ah, ok, Jason Moran brought the African American artist in and Paola Malavassi brought the German positions in. It was not like that. So, Jason Moran brought Peter Brötzmann in, Pina Bausch, I proposed Adrian Piper's "Calling Card."

Jason Moran:

That's right. Yeah, you proposed Glenn Ligon.

Paola Malavassi:

I proposed your friends.

Jason Moran:

Also, the exchange that Armstrong is also trying to accomplish, whether or not he ever says it . . . But he knows that the exchange is not with him in this Wall. The exchange is with the people. And when an audience lets down their wall, then they can receive the sound.

Armstrong grows up in New Orleans, in a very segregated New Orleans. A New Orleans he left happily, and rarely returned to, to perform, because of their segregation laws. And he had an integrated band.

But what makes Armstrong the first pop star is that he's able to puncture the fourth wall, between the artist and the audience. He's able to break through and touch them with just the music, and people began to crave that feeling. And as he brought that sound around the world, they wanted to be in front of that feeling. And so when you talk about all these people buying all these tickets in the first three hours, it's

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

incredible. That's how satiating the experience can be, even for an elderly artist. You know, I keep bringing that up because it's important to note that he's not twenty-two. When we think about pop artists now, their youth is the crave, you know. But he is deep into his years and there's still a clamor for him.

Paola Malavassi:

We take an historical event as a departure point, but it is an art exhibition with a multidisciplinary approach and, aside from Peter Brötzmann and Pina Bausch, and we have also photography by Evelyn Richter, Gordon Parks, Glenn Ligon's neon installation *Untitled (Bruise/Blues)* . . .

We have also one of Armstrong's original trumpets, and his own collages that he did, and Ruth Wolf-Rehfeldt's typewritings *Someday We Shall Overcome (Hommage à Martin Luther King)* or *Blue Blues* from the 1970s.

Jason Moran:

It's a beautiful band, you know? I often would visit exhibitions and kind of make a mythology around the relationships the artists have to one another, not necessarily to me, but just to one another. And, thinking about the ways that Pina Bausch centered a pivotal part of her choreography around Louis Armstrong's "West End Blues," which is a pivotal part of music history . . . they found each other, right? And that's essential. It's kind of like a dream band, you know.

Paola Malavassi:

It is.

Jason Moran:

And so we're also constructing a way for the work to have a kind of counterpoint in the same way Armstrong's music does as well. So the way that Gordon Parks spent time with Armstrong, photographing him, and also creating his own scenes based on, you know, things he's read, this is part of this mythology, too. And people like Rosemarie Trockel . . . I think the first exhibition I saw of hers in New York was at the New Museum, and somehow she found counterpoint with other works that were not her own. And that, to me, was like so rare to see an artist figure that out. And I was moved by it, you know, by her ability to find the other bandmates, you know?

Paola Malavassi:

Yes. Rosemarie Trockel is in the exhibition with a record player, a vinyl record player. But it's made out of a cooking . . . how do you call it, a cooking plate? Yeah, a heating plate.

Jason Moran:

A hot plate.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Paola Malavassi:

A hot plate, and a needle to do crochet.

Jason Moran:

Yeah, it's so interesting.

Paola Malavassi:

And a mute by Terry Adkins and mouthpieces by Lorna Simpson . . . I mean, this is all very connected to the situation in which Armstrong was during the tour and in between press conference and concert. Like, I always think, he was between the "mouthpiece," you know, making the sound and the "mute," just manipulating it . . . and then we have a lot of works, where you have the feeling there is potential sound crossing walls, or you talk about "perforating the walls."

Jason Moran:

Perforating the wall, yeah.

Paola Malavassi:

And it's not the one wall. There are a lot of walls in this world.

Jason Moran:

That's right. That's right.

Paola Malavassi:

I don't know why anyone else hasn't done it already, the show about Louis Armstrong in the GDR.

Jason Moran:

Well, Paola, that's all you! And you have that beautiful space, in Potsdam, that can ask these kinds of questions. Oftentimes, as a musician, when you get a song you can decide to play it many ways. And it's up to you to decide which way you're going to attack the piece. And especially when it comes to the solo. The solo is like, oh, I can now depart even further. And given your position at the museum and given my position at the museum in New York, at the Louis Armstrong House Museum and Center, that we find a way to make a new song by knowing each other all these years, and to ask questions that maybe even the Center in Corona, Queens, cannot ask, but then, how do you play this song? That means that you have to make it. And the only way is to actually do it.

So when you first proposed it, I thought: "She's out of her mind!" But I also thought, that's so brilliant because I would have never imagined that. That stages, and spaces, and gallery spaces have to be filled, and they have to come up with something that

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

generates friction in the air as much as it does on the wall. And Armstrong and his relationship to Germany is one to bring up. And that we have an opportunity to do that is a real flash point for me. And we have, over the past three years, been diving into Armstrong, and I'm glad that there's another way to show his vast approach to life, and to be able to discuss it.

You know, like when we were talking about Pina Bausch earlier, you know, the choreography around four movements to represent the four seasons from spring, summer, fall, and winter . . . it's called the *Nelken Line*. And you so aptly noted, that when Lucille arrived, that she's given a bunch of "Nelken."

Paola Malavassi:

"Nelken," carnation flowers. Yes.

Jason Moran:

That's also like this passage, this choreography, you know, because also Lucille Armstrong is a dancer by trade. She's known as one of the great dancers in New York City, and that's how Louis meets her. But she was also Louis's partner. And to a big degree, after Louis Armstrong dies, it's Lucille who saves the collection, it's Lucille who dedicates the house to become a museum.

She sees all of this that fifty years later, we're finally able, with resources, to act upon and create an exhibition like this, not only here in Potsdam, but also in New York City, in Queens. And it's just an important moment for us that I'm totally thrilled by. So, finding these crosscurrents . . .

Paola Malavassi:

It's quite unique to have a home in that condition preserved, of an African American musician, I don't know if it's even the only case.

Jason Moran:

Yeah. It's a feeling when you walk in the house. I mean, it's the house he dies in. He dies in his sleep. Jewel Brown, in her interview, she says, you know, he wanted to go out onstage. That's how he wanted to pass away. But, I don't even think she meant it when she said it, he died in the best way, people dream of, in his sleep. So he died while dreaming. I mean, come on, Louis. What a solo.

Let's have a conversation about Louis and Loui(s). I say Louis [pronounces the s] because I know the prominence of syllables in Black language and where we decide to drop a syllable at the end of a word, and when we decide to announce every part of someone's name, because of the respect we have for them.

And also the people whom I learned from how to pronounce his name, Like Wlynton

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Marsalis ... I don't say Wynt'n, I say Wynton Marsalis [pronounced]. I keep it formal, because of how much respect I have for what they represent in the music. So Louis [pronounces the s] Armstrong. To me, Louis is always the way.

Sometimes, when I'm walking around in the streets in New York, and I'm wearing my Louis Armstrong shirt and somebody walks by and says "Loui(s)!" [laughter], I think, oh that's right, people refer to him as Loui(s). I keep forgetting. So every time I hear Loui(s), I am also reminded that that's also part of his beauty, that he's allowed to fit in the mouths of different people, all kinds of ways. People call him Pops, people call him Satchmo, people call him Louis or Loui(s), you know? So he feels like he's part of you in the way you speak his name.

Paola Malavassi:

We're also showing a typewriting by Ruth Wolf-Rehfeldt from the seventies, with this very famous sentence, coming from a gospel, right?

Jason Moran:

Mm hmm.

Paola Malavassi:

"Someday we shall overcome."

Jason Moran:

Mm hmm.

Paola Malavassi:

And she repeats that over the piece of paper, many, many times, like a mantra. But I ask myself, when will "someday" come?

Jason Moran:

Right.

Paola Malavassi:

When will it come, "someday"?

Jason Moran:

I often think about the way Ruth types, as its own sound recording ... it's almost worth a performance.

Paola Malavassi:

Oh, she types like a pianist.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Jason Moran:

Yeah, I can feel it when you press the space bar, you know? And what MLK, Martin Luther King, says in his dedication to the Berlin Jazz Festival around one year earlier in 1964 ...

Paola Malavassi:

The very first one in 1964, it was the very first issue of this festival that still lives today.

Jason Moran:

Yeah. The last part of the quote for this text that he writes:

"Much of the power of our freedom movement in the United States has come from this music. It has strengthened us with its sweet rhythms, when courage began to fail. It has calmed us with its rich harmonies, when spirits were down. And now, Jazz is exported to the world. For in the particular struggle of the Negro in America there is something akin to the universal struggle of modern man. Everybody has the Blues."

Glenn Ligon, too.

[MLK quote continues] "Everybody longs for meaning, everybody needs to love and be loved, everybody needs to clap hands and be happy. Everybody longs for faith and in music, especially this broad category called jazz, there's a step pingstone towards all of these."

Powerful.

Paola Malavassi:

Those words are as powerful as music.

Jason Moran:

Oh yes.

Yeah, reading an MLK text is also a sound piece, because he was an incredible orator. You know, the way he'd summon an audience, it wasn't simply because of the words, it was in the delivery, too. It's in his tone, it's in his pause, it's in the rise of his voice to a crescendo. He's a musician, and he's married to the musician Coretta Scott King. She's a vocalist, a classical vocalist. They met in Boston. She went to New England Conservatory, and he was at Boston University. And so they met there. So, he's married to someone who understands the power of the music to manipulate a room, so that he's given the space, not long before he's assassinated, to say and give honor to the music that has found another home, here in Berlin and in Germany, is really powerful.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Paola Malavassi:

Yes, I personally love the sentence: "Everybody has the blues."

The questions that we are dealing within the exhibition. They're all contemporary questions about political statements, activism, which way we all participate in society and which different ways there are to raise awareness of the situations we're in. A lot of things had not changed a bit.

And the work by Ruth Wolf-Rehfeldt *Someday We Shall Overcome*, when we presented it in our show, I had the feeling, okay, this was made in the seventies, but we haven't moved a bit. Someday? I don't know. Why not today?

And we are also showing at DAS MINSK an original trumpet of Louis Armstrong, that we kindly could loan from Corona, Queens, from the Louis Armstrong House Museum. And we're showing it together with a work from our collection, by Andy Warhol, *Mona Lisa Four Times*. I mean, you said before Armstrong and the *Mona Lisa* this is just like the same, but the connection ...

Jason Moran:

Yeah, what's that quote that you had? So good.

Paola Malavassi:

Well, the quote is, Armstrong famously said something like: "A lot of cats copy the Mona Lisa, but people still queue in a line to see the original."

Jason Moran:

So good, so good.

Paola Malavassi:

It's a question of original and copy and, maybe, about live music and recording as a medium that reproduces the music. And so we have our listening room in the same space, with records.

*I've Seen the Wall: Louis Armstrong on Tour in the GDR in 1965* is on until February 4, 2024. If you're in Potsdam or Berlin, come see the exhibition. We'd like to thank the Louis Armstrong House Museum in Corona, Queens, New York. And we'd also like to thank the Louis Armstrong Educational Foundation.

[Music playing] Louis Armstrong and his All Stars playing "Black and Blue" live at Friedrichstadt-Palast, East Berlin, 1965: "How would it end? Ain't got a friend. My only sin is in my skin. What did I do to be so black and blue?"



# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

**PAOLA MALAVASSI** (geb. 1978 in San José, Costa Rica) studierte Kunstgeschichte und Philosophie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Von 2016 bis 2020 leitete sie die Julia Stoschek Collection Berlin (JSC Berlin). Zuvor war sie von 2005 bis 2011 wissenschaftliche Direktionsassistentin von Prof. Kasper König im Museum Ludwig Köln. Dort arbeitete sie mit Künstlern wie Andreas Fischer und Tobias Rehberger zusammen. Zu den von ihr kuratierten Ausstellungen zählen unter anderem »A. R. Penck: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft« (2010/11), »Georg Herold: wo man kind« (2007) und »Gabriel Orozco: Samurai's Tree invariant« (2006).

Paola Malavassi arbeitet interdisziplinär, häufig mit den Bereichen Musik und Tanz. Zuletzt wurde dieser Ansatz in der von ihr kuratierten Ausstellung »Stan Douglas: Splicing Block« (2019, JSC Berlin) und der Performance »APEX VARIATIONS« des Künstlers Arthur Jafa und des Jazzpianisten Jason Moran (2018, JSC Berlin) deutlich. Bereits im Museum Ludwig organisierte sie performative Veranstaltungen, darunter ein Konzert mit Steve Reich und dem Ensemble Modern zu Gerhard Richter in Kooperation mit der Philharmonie Köln sowie eine Performance der Choreografin Anna Halprin in Kooperation mit dem Tanzhaus NRW (beide 2009).

Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit bilden Kunstvermittlung und Bildung. Malavassi hatte Lehraufträge an der Freien Universität Berlin, an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und an der Fachhochschule Potsdam inne. Am Museum Ludwig leitete sie das Kunstvermittlungsprojekt »kunst:dialoge« und war Mitbegründerin der interdisziplinären Veranstaltungsreihe »Langer Donnerstag«. Beide Projekte bestehen nach wie vor.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

Der Jazzpianist, Komponist und Performance-Künstler **JASON MORAN** wurde 1975 in Houston, Texas, geboren und studierte an der Manhattan School of Music bei Jaki Byard. Im Jahr 2010 wurde er zum MacArthur Fellow ernannt. Er ist Künstlerischer Leiter für Jazz am Kennedy Center und unterrichtet derzeit am New England Conservatory. Moran wurde mit dem Deutschen Jazz Preis 2023 in der Kategorie Piano/Keyboard International ausgezeichnet.

Moran setzt sich in seiner Arbeit immer wieder neu mit den komplexen Beziehungen zwischen Musik und Sprache auseinander. Seine tiefgreifenden Erkundungen in den Bereichen Komposition, Improvisation und Performance zielen immer wieder darauf ab, den Status quo infrage zu stellen und gleichzeitig die Errungenschaften seiner Vorgänger\*innen zu achten. Neben zahlreichen Aufnahmen und Auftritten mit Meistern des Fachs wie Charles Lloyd, Bill Frisell und dem verstorbenen Sam Rivers, hat die Arbeit mit seinem Trio The Bandwagon (zusammen mit dem Schlagzeuger Nasheet Waits und dem Bassisten Tarus Mateen) eine umfangreiche Diskografie beim Label Blue Note Records hervorgebracht. Die Bandbreite von Morans Kollaborationen und musikalischen Arbeiten mit von ihm verehrten und ikonischen visuellen Künstler:innen ist immens und umfasst so bedeutende Persönlichkeiten wie Adrian Piper, Joan Jonas, Glenn Ligon, Stan Douglas, Adam Pendleton, Lorna Simpson und Kara Walker. Zu den Auftraggebern von Morans Werken gehören u.a. das Walker Art Center, das Philadelphia Museum of Art, die Dia Art Foundation, das Whitney Museum of American Art, Harlem Stage und Jazz at Lincoln Center.

Seine Einzelausstellung *Jason Moran: Black Stars: Writing in the Dark* ist noch bis November 2024 im MASS MoCA in North Adams zu sehen. Zu seinen jüngsten institutionellen Einzelausstellungen gehören *Bathing the Room with Blues* im Museum of Contemporary Art Denver (2021-22) und *Jason Moran*, organisiert vom Walker Art Center, Minneapolis, im Jahr 2018, die auch am Institute of Contemporary Art, Boston, im Wexner Center for the Arts, Columbus, Ohio, und im Whitney Museum of American Art, New York, gezeigt wurde. Zu letzterer erschien eine begleitende Monografie. Moran hat an wichtigen Gruppenausstellungen wie der Whitney Biennale, der Biennale von Venedig und *Soft Power* im San Francisco Museum of Fine Art teilgenommen.

Im Jahr 2018 spielte Moran die APEX VARIATIONS zu Arthur Jafas APEX in Berlin. Dies war auch seine erste Zusammenarbeit mit Paola Malavassi, der heutigen Direktorin und Kuratorin von DAS MINSK.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### FÜHRUNGEN

#### **Öffentliche Führung auf Deutsch Rundgang durch die aktuelle Ausstellung**

Jeden Donnerstag und Freitag um 11 Uhr, Samstag um 12 Uhr und Sonntag um 14 Uhr  
Kosten: 5 € zuzüglich Eintritt

Der öffentliche Rundgang führt durch die aktuellen Ausstellungen. Neben Hintergründen zu den ausgestellten Werken und Künstler:innen, bietet er auch Einblicke in die Geschichte des Ausstellungshauses und Informationen zu den künstlerischen Interventionen und Kunstwerken, die im und am Haus installiert sind. Im Dialog mit der Kunst und auch untereinander, ermöglicht die Führung einen Blick nach vorne, zurück und zur Seite.

#### **Führung zur Geschichte des MINSK auf Deutsch**

Jeden Sonntag um 15 Uhr  
5 € zuzüglich Eintritt

Der Rundgang beschäftigt sich mit der Geschichte des Hauses. Erbaut in den 1970er Jahren im modernistischen Stil der DDR, ist das ehemalige Terrassenrestaurant ein Ort verschiedener Erinnerungen. Nach der Schließung im Jahr 2000 folgten Leerstand und Verfall, bis 2018 die Debatte um das Schicksal des Gebäudes wieder aufflammte und schließlich zu seiner Wiedereröffnung als Kunsthaus führte. Die Führung gibt Einblicke in die Entstehung des Restaurants, die Zeit des Leerstands, den Umbau zu einem Ausstellungshaus, die Innengestaltung sowie in die Interventionen und Kunstwerke am Bau.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### ANGEBOTE FÜR KITAS UND SCHULKLASSEN

#### **Führung für Schulklassen**

Auf Anfrage (besucherservice@dasminsk.de)

Was ist ein Kunsthaus? Wer arbeitet hier? Wie funktioniert eine Ausstellung? In einem Rundgang wird das Haus zusammen mit einer Kunstvermittler:in erkundet. Im zweiten Teil wird die Geschichte des Hauses und die aktuelle Ausstellung ausführlich besprochen.

#### **Foto-Workshop mit Martin Maleschka**

##### **Ferienworkshop für Kinder im Alter von 10–12 Jahren**

25.–27. Oktober 2023, jeweils 10–14 Uhr

Kosten: 30 € zzgl. Eintritt (Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und Schüler:innen über 18 Jahren)

In einem dreitägigen Ferienworkshop begeben sich die Teilnehmer:innen gemeinsam mit dem Architekten, Fotografen und Ostmoderne-Experten Martin Maleschka auf eine Entdeckungsreise zum MINSK und seiner Geschichte. Im und um das Haus wird die Architektur des MINSK spielerisch erkundet und abfotografiert. Die Fotos werden im Anschluss ausgedruckt und ihre Umrisslinien abgezeichnet. Aus den Zeichnungen des alten, neuen und eines ausgedachten, womöglich zukünftigen MINSK entstehen Seiten zum Ausmalen. Im Anschluss an den Workshop wird daraus ein Malbuch zum Haus hergestellt, das den Teilnehmer:innen kostenfrei zugeschickt wird.

Mit der Teilnahme am Workshop wird das Einverständnis gegeben, die entstandenen Zeichnungen für ein Malbuch zu verwenden, das Kindern im MINSK zukünftig kostenfrei zur Verfügung steht.

Die Nutzung der technischen Ausstattung vor Ort und das Material sind im Ticketpreis enthalten. Eine Teilnahme an einzelnen Tagen ist nicht möglich.

#### **Keramik-Workshop für Kinder ab 8 Jahren**

##### **Mit den HB-Werkstätten für Keramik**

5. November 2023 und 14. Januar 2024, 12 Uhr

Kosten: 10 € zzgl. Eintritt (Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und Schüler:innen über 18 Jahren)

Auf den Spuren von Hedwig Bollhagen: Gemeinsam mit Maler:innen der Hedwig Bollhagen Werkstätten in Marwitz werden die klassischen HB-Keramiken mit eigenen Mustern bemalt. Nach dem Workshop werden die gestalteten Keramiken in die Bollhagen Werkstätten gebracht und dort glasiert und gebrannt. Die eigenen Arbeiten

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

können anschließend im MINSK abgeholt werden. Der genaue Abholtermin wird am Workshop-Tag bekannt gegeben.

Der Ticketpreis enthält das Bemalen eines Rohlings.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### PROGRAMM

#### **Jason Moran & Wadada Leo Smith: *Counterpointing Armstrong* Live-Musik am 17. September 2023, 16 Uhr**

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung *I've Seen the Wall* spielt der international renommierte Musiker und Co-Kurator der Ausstellung, Jason Moran (Klavier), zusammen mit einem der bekanntesten kreativen Musiker, Wadada Leo Smith (Trompete), der auch als Künstler in der Ausstellung vertreten ist. Beide sind den weiten Weg aus den USA nach Potsdam gekommen, um Louis Armstrongs Fähigkeit zu feiern, Mauern einzureißen. Inspiriert von Wadada Leo Smiths Kunstpartitur *Louis Armstrong Counterpointing* spielt das Duo Musik zu den zahlreichen Kontrapunkten und Wechselspielen der aktuellen Ausstellung.

Jason Moran (geb. 1975 in Texas, lebt in New York)  
Wadada Leo Smith (geb. 1941 in Mississippi, lebt in New Haven)

Für die Veranstaltung ist kein zusätzliches Ticket nötig. Der Zugang zum Konzert ist mit einem kostenfreien Zeitfensterticket im Zeitraum von 14–18 Uhr möglich.

#### **Tanzworkshop *Frühling Sommer Herbst Winter* Für alle ab 14 Jahren**

1. Oktober 2023, 11–13 Uhr und 14–16 Uhr  
Kosten: 5 € zzgl. Eintritt

Die Choreographie *Frühling Sommer Herbst Winter* besteht aus vier einfachen und eindrücklichen Bewegungen: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Jede Bewegung stellt eine der vier Jahreszeiten dar und wird ursprünglich im Stück *Nelken* von Pina Bausch zu Louis Armstrongs *West End Blues* getanzt. 2017 rief die Pina Bausch Foundation das *Nelken Line* Projekt ins Leben, seitdem tanzten tausende Menschen die kurze Choreographie nach.

Im Workshop leiten Choreographin und Performerin Fiona Edwards und Tänzerin und Tanzpädagogin Alessandra Lola Agostini die Bewegungsabfolge an. Der Workshop beginnt mit Aufwärmübungen und einer Einführung in die tänzerische Arbeit mit verschiedenen Körperteilen. Im Anschluss zeigen die Leiterinnen die vier Bewegungen aus *Frühling Sommer Herbst Winter*. Diese werden gemeinsam geübt und zum Schluss in einem Rundgang durch das MINSK getanzt.

Keine Vorkenntnisse nötig. Ein Teil des Workshops findet draußen statt, bitte bequeme und warme Kleidung mitbringen.

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### **WORTE VERSUS MUSIK**

#### **Gespräch**

18. Oktober 2023, 19 Uhr

Kosten: 10 € (regulär), 8 € (ermäßigt)

Mit den Kurator:innen der Ausstellung Paola Malavassi und Jason Moran.

Ein Ausstellungsbesuch ist vorab, ab 18 Uhr, möglich und im Veranstaltungsticket inkludiert.

### **Filmprogramm in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam**

26. Oktober 2023, 26. November 2023, 17. Dezember 2023

Im Rahmen einer Kooperation mit dem MINSK zeigt das Filmmuseum Potsdam von Oktober bis Dezember einmal im Monat Filme begleitend zur Ausstellung. Der Eintritt ins MINSK ist mit einem Kinoticket der Filmreihe ermäßigt, umgekehrt ist der Eintritt in einen Film der Reihe mit einem Ausstellungsticket reduziert.

### **Workshop »Louis Trompete«**

#### **für Kinder von 5-10 Jahren**

4. November 2023, 11–12:30 Uhr, 2. Dezember 2023, 14–15:30 Uhr, 20. Januar 2024, 11–12:30 Uhr

Kosten: 10€ zzgl. Eintritt

Kann man eine Trompete einfach selbst bauen und kommt beim Reinpusten Musik raus? Im Workshop für Kinder ab 5 Jahren wird der Versuch unternommen: Aus Gartenschlauch, Haushaltstrichtern, Sektkorken und Elektrokanälen werden Schlauchtrompeten gebaut. Besonders interessant wird es im zweiten Teil, die Trompete bekommt noch einen speziell für die Ausstellung entwickelten Dämpfer. Das fertige Trompetenobjekt kann nach dem Zusammenbauen ausgiebig ausprobiert werden.

Keine Vorkenntnisse nötig. Das Material ist im Ticketpreis enthalten.

### **Keramik-Workshop für Erwachsene**

#### **Mit den HB-Werkstätten für Keramik**

5. November 2023 und 14. Januar 2024, 13:30 Uhr und 15:30 Uhr

Kosten: 10 € zzgl. Eintritt

Auf den Spuren von Hedwig Bollhagen: Gemeinsam mit Maler:innen der Hedwig Bollhagen Werkstätten in Marwitz werden die klassischen HB-Keramiken mit eigenen Mustern bemalt. Nach dem Workshop werden die gestalteten Keramiken in die Bollhagen Werkstätten gebracht und dort glasiert und gebrannt. Die eigenen Arbeiten

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

können anschließend im MINSK abgeholt werden. Der genaue Abholtermin wird am Workshop-Tag bekannt gegeben.

Der Ticketpreis enthält das Bemalen eines Rohlings.

**Live-Musik: Kassa Overall (solo)**

**Eine Soloimprovisation zwischen Mona Lisa und Louis Armstrong**

27. November 2023, 19 Uhr

Hinweis: Die Tickets werden in Kürze verfügbar sein.

Weitere Informationen, Angebote und Tickets finden Sie auf unserer Webseite unter [www.dasminsk.de/de/programm](http://www.dasminsk.de/de/programm).



# **DAS MINSK**

**KUNSTHAUS IN POTSDAM**

**SAMMLUNG UND STIFTUNG**

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

*»Im MINSK zeigen wir Kunstwerke aus der Sammlung, die nach 1945 entstanden sind und sich mit der DDR beschäftigen. Ich habe mich immer dafür interessiert, wie vielfältig die Kunst aus der ehemaligen DDR ist. Es ist bemerkenswert, wie insbesondere viele der Malerinnen und Maler sich auf eine ganz eigene Art und Weise mit der Moderne und den Alten Meistern auseinandergesetzt haben. Dass diese Kunst in vielen Museen noch immer viel zu selten zu sehen ist, ist sehr schade. Ihr im MINSK die gebührende Wertschätzung entgegenzubringen, verstehe ich auch als Anerkennung der Lebensleistung der DDR-Bürgerinnen und -bürger ganz allgemein.«*

— Hasso Plattner

### **Kunst aus der Sammlung Hasso Plattner im MINSK Kunsthaus in Potsdam**

Das ehemalige Terrassenrestaurant »Minsk«, erbaut in den 1970er-Jahren im modernistischen Stil der DDR, wird wieder zu einem Ort für Begegnungen – zwischen moderner und zeitgenössischer Kunst und zwischen Menschen. Hier werden Kunstwerke aus der ehemaligen DDR, die Teil der Sammlung Hasso Plattner sind, in neuen Kontexten gezeigt.

*»Das Gebäude ist für viele Potsdamer:innen mit glücklichen Erinnerungen verbunden. Die Architektur aus der DDR-Zeit ist ein Teil der Geschichte Potsdams, und ich wollte den Potsdamer:innen diesen Ort zurückgeben.«*

— Hasso Plattner

Ein Schwerpunkt der Sammlung Hasso Plattner liegt auf Kunst aus der ehemaligen DDR: DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam betreut die Werke aus der Sammlung, die nach 1945 entstanden sind. Der umfangreiche, über Jahre aufgebaute Bestand an bedeutenden Werken namhafter Künstler:innen aus der ehemaligen DDR, wie Wolfgang Mattheuer, Bernhard Heisig und Ruth Wolf-Rehfeldt, bildet den Ausgangspunkt für das Programm des Hauses. Werke aus dieser Zeit werden im MINSK mit zeitgenössischer Kunst in Dialog gebracht.

*»Im neuen Ausstellungshaus finden die Arbeiten der Sammlung aus der Zeit nach 1945 ein Zuhause. Kunst aus der ehemaligen DDR ist bis heute in den Museen kaum vertreten und erfährt nicht die Wertschätzung, die sie verdient. Das wollen wir ändern, die Arbeiten der Öffentlichkeit zugänglich machen und zeigen, wie vielfältig und bedeutend die Kunst dieser Zeit ist.«*

— Hasso Plattner

# DAS MINSK

## KUNSTHAUS IN POTSDAM

### **Engagement für Kunst, Wissenschaft und Naturschutz**

Als Mitgründer und langjähriger Vorsitzender des Softwareunternehmens SAP ist Prof. Dr. h.c. mult. Hasso Plattner einer der profiliertesten deutschen Unternehmer. Die Stadt Potsdam verdankt ihm die Gründung von nunmehr zwei Museen und dem Hasso-Plattner-Institut. Sein großes Engagement für seine zweite Heimat Potsdam wurde 2017 mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt gewürdigt.

Die langjährigen philanthropischen Aktivitäten der Familie Plattner sind seit 2015 in der Hasso Plattner Foundation gebündelt. Die international tätige Stiftung mit Sitz in Potsdam hat es sich unter anderem zum Ziel gesetzt, die Etablierung von digitalen Technologien in Wissenschaft und Bildung zu beschleunigen, den Zugang zu Kunst und Kultur zu verbessern und Umweltschutz mit sozialem Engagement zu verbinden.

Als Träger:in und Gesellschafter:in der beiden kulturellen Begegnungsorte DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam und Museum Barberini finanziert die Hasso Plattner Foundation den Museumsbetrieb, das Ausstellungsprogramm sowie die Erweiterung des Sammlungsbestands.

*»Für viele Potsdamer:innen ist das ehemalige Terrassenrestaurant »Minsk« mit Erinnerungen verbunden. Viele von ihnen haben genau deshalb für den Erhalt des alten Minsk gekämpft, denn es ging ein Stück weit auch um den Erhalt der eigenen Identität und der der Stadt. DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam, will genau hier anknüpfen und sich wieder als ein Begegnungsort, über die Kunst hinaus, etablieren. Hier wird gezeigt, gesucht und diskutiert, ausgehalten und zusammengebracht und hoffentlich auch wieder getanzt und gelacht. Ich erhoffe mir ein Miteinander und Füreinander.«*

– Stefanie Plattner